

## INFORMATION

zur Pressekonferenz mit

**Dr. Michael STRUGL**

Wirtschafts-Landesrat

**DI Günter RÜBIG**

Obmann sparte industrie der Wirtschaftskammer OÖ

**Ing. Franz HAMMELMÜLLER**

Geschäftsführer SKF

am 21. Oktober 2016 um 12.15 Uhr

zum Thema

# Industrie trifft Politik: Meinungs austausch zu wirtschaftspolitischen Themen in Steyr-Stadt und Steyr-Land

Wirtschaftslandesrat  
MICHAEL STRUGL

OBERÖSTERREICH  
BEWEGEN 

### Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:  
Amt der Oö. Landesregierung  
Direktion Präsidium  
Abteilung Presse  
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12  
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88  
landeskorrespondenz@ooe.gv.at  
www.land-oberoesterreich.gv.at

DVR: 0069264

### Rückfragen-Kontakt:

Michael Herb, MSc, Presse LR Strugl, Tel. (+43 732) 77 20-15103, (+43 664) 600 72-15103

## ***Wirtschafts-Landesrat Dr. Michael STRUGL:***

### **Ein investitionsfreundliches Klima ist für Oberösterreich vorrangig**

Oberösterreich steht in einem immer intensiveren Standortwettbewerb. Daher bedarf das Ziel, sich als Wirtschaftsstandort in den Top-Wirtschaftsregionen Europas nachhaltig zu etablieren, größter Anstrengungen: „Eine wesentliche Voraussetzung dafür ist ein wachstums- und investitionsfreundliches Klima in unserem Bundesland. Weiters müssen wir entsprechende Rahmenbedingungen schaffen sowie konkrete Impulse setzen. Daher steht heuer eine Gründungsoffensive im Mittelpunkt der Landes-Wirtschaftspolitik“, unterstreicht Wirtschafts-Landesrat Dr. Michael Strugl. Weitere zentrale Maßnahmen sind unter anderem die Weiterentwicklung von Wirtschaftsparks und Interkommunalen Betriebsbaugebieten, die Umsetzung der Strategie für Kleine und Mittlere Unternehmen sowie Familienbetriebe, die Fortsetzung des OÖ Konjunktur- und Wachstumsprogrammes, die „Leitinitiative Digitalisierung“ insbesondere mit dem Vorantreiben des flächendeckenden Breitbandausbaus bis 2022 sowie Deregulierungs- und Entbürokratisierungsmaßnahmen.

Aufgrund der nach wie vor schwierigen Situation auf dem Arbeitsmarkt hat die aktive Arbeitsmarktpolitik auch heuer wieder absolute Priorität in der Landespolitik: „Mit dem ‚Pakt für Arbeit und Qualifizierung 2016‘ wurde auch heuer wieder ein umfassendes Maßnahmenpaket für den Kampf gegen Arbeitslosigkeit und Fachkräftemangel geschnürt. Von den Pakt-Partnern AMS OÖ, Land OÖ und Sozialministerium-Service OÖ werden dafür 251,8 Millionen Euro aufgewendet. Seitens des Landes OÖ wurde das Budget für den Pakt für Arbeit und Qualifizierung für das heurige Jahr um 2,7 Millionen Euro erhöht“, betont Wirtschafts-Landesrat Strugl.

### **Bezirkstour 2016 – Betriebsbesuche im Mittelpunkt**

Auch heuer besucht Wirtschafts-Landesrat Dr. Michael Strugl im Rahmen einer Bezirkstour alle Bezirke Oberösterreichs. Im Mittelpunkt der diesjährigen Bezirkstage stehen Betriebsbesuche: Landesrat Strugl will im direkten Gespräch mit

Unternehmerinnen und Unternehmern sowie deren Beschäftigten über die aktuellen wirtschafts- und arbeitsmarktpolitischen Herausforderungen im jeweiligen Bezirk und darüber hinaus im Bundesland diskutieren: „Ich will mich vor Ort bei den Betroffenen über ihre Anliegen und Probleme informieren und mir so aus erster Hand wertvolle Anregungen für meine landespolitische Arbeit holen“, erklärt Wirtschafts-Landsrat Strugl.

## **Industrie trifft Politik: Meinungsaustausch in Steyr-Stadt** **und Steyr-Land**

Oberösterreich ist das führende Industriebundesland in der Republik. Diese Spitzenstellung gilt es abzusichern. Daher steht im Rahmen des heutigen Bezirkstages in Steyr-Stadt und Steyr-Land auch der Meinungsaustausch mit Vertretern von Industriebetrieben im Vordergrund. Dabei werden auch die folgenden Unternehmen besucht:

- Eckelt Glas GmbH in Steyr
- SKF Österreich AG in Steyr

## **20-Punkte-Plan für Oberösterreichs digitale Zukunft**

Die datengetriebene Wirtschaft wird darüber entscheiden, wie wettbewerbsfähig unser Bundesland in Zukunft sein wird. Daher wollen soll Oberösterreich mit einem 20-Punkte-Plan fit für die digitale Zukunft gemacht werden.

„Die Digitalisierung ermöglicht neue Geschäftsmodelle und die Chance für mehr Beschäftigung. Oberösterreich verfügt bereits über zahlreiche innovative Unternehmen und Forschungseinrichtungen im Bereich der Informationstechnologie und kann so auch im internationalen Wettbewerb punkten. Mit der ‚Leitinitiative Digitalisierung‘ will das Land OÖ die öö. Wirtschaft beim digitalen Wandel noch stärker unterstützen“, erläutert Landesrat Strugl. 20 konkrete Projekte sollen dafür sorgen, dass die Chancen der Digitalisierung bestmöglich genutzt werden können.

Besondere Schwerpunkte werden die Ausbildung der dringend benötigten Fachkräfte und das immer drängendere Thema ‚IT-Sicherheit‘ sein. Gerade bei der IT-Sicherheit weist Oberösterreich eine hohe Kompetenz sowohl im Bereich der Unternehmen als auch der Forschungseinrichtungen auf.

## **Internationalisierung – Unterstützung für öö. Unternehmen**

Für Oberösterreich als führendes Industriebundesland mit einer Exportquote von ca. 60% ist die internationale Vernetzung ausschlaggebend. Internationale Kooperationen auf Wachstumsmärkten sollen daher weiterhin forciert werden und die heimische Wirtschaft mittels konkreter Maßnahmen (z.B. Export- und Internationalisierungsprogramm, Programm „go international“, Place Branding, Brain Gain) bei ihren Exportbemühungen bestmöglich unterstützt werden. Das Exportcenter leistet als Dreh- und Angelpunkt dabei einen wesentlichen Beitrag

Ziel ist, den heimischen Betrieben den Zugang zu internationalen Märkten zu erleichtern. Die Wirtschaftsagentur des Landes Oberösterreich Business Upper Austria ist mit der stärkeren Positionierung von öö. Unternehmen in internationalen Märkten und damit verbunden auch europäischen Förderprogrammen betraut.

## **Start (Up)per Austria - Offensive für mehr Gründungen**

Unternehmensgründungen sind von zentraler Bedeutung für einen Wirtschaftsstandort: Neugründungen bringen neue Technologien und Geschäftsmodelle, sorgen für zusätzliche Wertschöpfung und schaffen vor allem auch neue Arbeitsplätze. In Oberösterreich werden pro Jahr ca. 4.500 Unternehmen neu gegründet. „Doch damit schöpft unser Bundesland noch immer nicht alle Potenziale aus. Wir können es uns im Wettbewerb der Standorte jedoch nicht leisten, gute Ideen auf der Strecke zu lassen“, erklärt Wirtschafts-Landesrat Strugl. Daher wurde mit „Start Up(per) Austria – Die öö. Strategie für mehr Gründungen“ eine ganzheitliche und langfristige Strategie für Oberösterreich erstellt.

Ziel der neuen Strategie ist es, durch eine Vielzahl von Maßnahmen alle Potenziale für Gründungen zu erschließen, eine optimale Betreuung in der Gründungsphase sicherzustellen und somit das Fundament für einen nachhaltigen Unternehmenserfolg zu legen. „Wir wollen damit die Zahl der Unternehmensgründungen in Oberösterreich bis zum Jahr 2020 um 500 jährlich steigern. Da jede Gründung im Schnitt 2,4 Arbeitsplätze schafft, bedeutet diese Steigerung der Anzahl von Gründungen auch 1.200 neue Arbeitsplätze pro Jahr und zusätzlich rund 3,9 Millionen Euro mehr an Wertschöpfung im Land“, erläutert Wirtschafts-Landesrat Strugl.

Erreicht werden soll dies unter anderem durch eine Förderung des Unternehmergeistes in der Gesellschaft, etwa durch eine stärkere unternehmerische Orientierung an den Schulen, sowie durch eine Erleichterung der Finanzierung. Weiters sollen alle Aktivitäten zur Beratung und Begleitung von Gründungen noch besser vernetzt und koordiniert sowie die Infrastruktur für Gründer/innen ausgebaut werden.

### **Deregulierungsprojekt „Betriebsanlagen“**

Die professionelle Abwicklung von Betriebsanlagenverfahren ist ein zentraler Faktor für die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Oberösterreich. In den vergangenen

Jahren wurden die Verfahren laufend optimiert. „Aber nicht nur die Verfahrensabwicklung muss beschleunigt, sondern auch Entbürokratisierung und Deregulierung müssen verstärkt in Angriff genommen werden, um sowohl die Behörden zu entlasten als auch den Unternehmen den betrieblichen Alltag zu erleichtern. Daher hat das Wirtschaftsressort das Deregulierungsprojekt ‚Betriebsanlagen‘ gestartet, um Vereinfachungen bei Errichtung und Betrieb von gewerblichen Betriebsanlagen zu erreichen. Nun liegen konkrete Ergebnisse vor“, betont Landesrat Strugl.

Kernpunkt einer wirklichen Vereinfachung und Deregulierung bei den Betriebsanlagen wäre eine Verfahrenskonzentration nach dem „One-Stop-Shop-Prinzip“. Hier ist der Bund gefordert, eine entsprechende Novellierung der Gewerbeordnung auf den Weg zu bringen: Die umfassende Verfahrenskonzentration, die auch das Baurecht beinhaltet, bewirkt, dass im Falle einer gewerblichen Genehmigungspflicht eines Vorhabens keine weiteren Genehmigungs- bzw. Bewilligungsverfahren nach anderen anzuwendenden Rechtsmaterien mehr durchgeführt werden müssen. Stattdessen müssen die rechtlichen Bestimmungen dieser anderen Rechtsmaterien im Gewerbeverfahren lediglich mitangewendet werden. Damit wird dem "One-Stop-Shop-Prinzip" (= eine Behörde und ein Verfahren) umfassend zum Durchbruch verholfen.

Weitere Vorschläge betreffen unter anderem das Abfallwirtschaftsgesetz, das Energierecht und Verfahrensoptimierungen. Neben dem "One-Stop-Shop-Prinzip" gibt es noch eine Reihe weiterer Deregulierungs-Forderungen an den Bund, bis hin zur Vermeidung von Golden Plating.

## **Arbeitszeitflexibilisierung**

Eine besondere Herausforderung für Betriebe sind die arbeitszeitrechtlichen Bestimmungen. Insbesondere bei Auftragschwankungen ist es für die Unternehmen schwer, entsprechend zu reagieren. Eine Flexibilisierung in diesem Bereich muss daher vorangetrieben werden, um den Betrieben den nötigen Handlungsspielraum zu geben. Dies ist nicht nur ein Anliegen der Arbeitgeber, sondern auch der Arbeitnehmer.

***DI Günter RÜBIG, Obmann sparte.industrie der WKOÖ:***  
**Industrie beklagt Mangel an technisch ausgebildeten Fachkräften**

Die Industrie ist Arbeitgeber der Zukunft. Zum einen, da sie sich in ständigem Wandel von Zukunftstechnologien weiterentwickeln muss, um international wettbewerbsfähig zu bleiben. Zum anderen, da sie über ein großes Potenzial an branchenspezifischen Arbeitsplätzen verfügt, die noch lange nicht ausgeschöpft sind. Im Gegenteil. Die Industrie braucht mehr Techniker denn je. Dies bestätigt auch eine Bildungsbedarfsanalyse der sparte.industrie der WKOÖ, bei der rund 100 Personalisten der größten Industrie- und Gewerbebetriebe befragt wurden. 51 Prozent der Befragten attestierten ein Unterangebot an Lehrlingen, 31 Prozent ein Unterangebot an HTL-Absolventen, 25 Prozent ein Unterangebot an Universitäts- und 24 Prozent an FH-Absolventen.

Betrachtet man den Bedarf stellt sich die Lage folgendermaßen dar: Bis zum Jahr 2020 steigt der Mehrbedarf an Lehrlingen von derzeit ca. 200 auf 500, jener der HTL von ca. 500 auf 1.400. Im Bereich der FH steigt der Mehrbedarf von ca. 250 auf 700. Ähnlich ist es bei den Universitätsabsolventen.

**Technikstudien – zu wenig Anfänger, zu viele Abbrecher**

„In Anbetracht der prekären Lage gibt es zwei Kernfelder, in denen angesetzt werden muss“, betont Günter Rübzig, Obmann der sparte.industrie. „Zum einen ist das die duale Ausbildung. Hier gilt es vor allem lernschwächere Jugendliche verstärkt ins Boot zu holen, um somit den Bedarf an Fachkräften zu schmälern.“

An Beispielen der Schweiz und Deutschland wird deutlich, wie effektiv speziell auf diese Gruppen ausgerichtete Berufsausbildungen wirken können. Etwa die Hälfte konnte ins Berufsleben eingegliedert werden. Zum anderen gilt es, die Anzahl der Technikstudenten, aber noch viel wichtiger jene der Technikabsolventen massiv zu erhöhen.“ Per Wintersemester 2015/16 belegten 4.705 Studenten ordentliche

Studien an der TNF – im Vergleich zum Wintersemester 2011/12 ist das ein Zuwachs von mehr als 13 Prozent. Jedoch beträgt der Anteil an ordentlich belegten Studien der TNF in Relation zu den anderen Fakultäten an der JKU im Wintersemester 2014/15 nur 22 Prozent (42 Prozent SOWI, 36 Prozent RE), also weniger als ein Viertel aller Studierenden.

Besonders alarmierend ist für den Spartenobmann-Stellvertreter die Drop-Out-Quote der Studierenden an der JKU. Diese liegt laut einer Studie des IWS Oberösterreich in Zusammenarbeit mit Professor Friedrich Schneider bei 179,3 Prozent (gemessen im Zeitraum vom Wintersemester 2001/2002 bis zum Wintersemester 2014/15) oder anders gesagt: auf jeden der 16.943 Absolventen der vergangenen 13 Jahre kamen fast zwei Studienabbrecher.

Mit diesem Ergebnis steht die JKU auf Platz 1 aller österreichischen Universitäten, was die Anzahl der Studienabbrecher betrifft. Mit knapp 36 Prozent befindet sich die JKU bei der Studienabschlussquote auf dem letzten Platz im Ranking der österreichischen Universitäten.

## **Berufsbilder müssen sich digitaler Arbeitswelt anpassen**

Um Oberösterreichs Position im internationalen Wettbewerb langfristig sichern zu können, wird ein Thema eine zentrale Rolle spielen: Industrie 4.0, also die digitale Vernetzung. Dabei ist klar, dass es neben dem Wandel der Produktionsabläufe auch zu einem Wandel der Anforderungen an und die Qualifikation der Mitarbeiter kommen wird. Das heißt, dass sich auch die Ausbildung der Mitarbeiter von morgen neuen Herausforderungen stellen muss.

Ganz gleich, ob im dualen Ausbildungssystem oder im schulischen und universitären Bereich, das Thema digitalisierte Arbeitswelt wird in Zukunft verstärkte Präsenz erhalten. Laut „Trendbarometer Industriebetriebe 2015“ der Festo AG, einem weltweitführenden Unternehmen in der Herstellung von Automatisierungstechnik mit Sitz in Deutschland, und dem Institut Gallup sehen die befragten Führungskräfte Mitarbeiterqualifikation zu 55 Prozent als Wachstumstreiber und zu 44 Prozent als Produktionskostensenker. Insbesondere im Hinblick auf Industrie 4.0 wird Aus- und

Weiterbildung ein erfolgsentscheidender Faktor sein und zum integrativen Bestandteil der Fertigung der Zukunft werden.

„Industrie 4.0 heißt vernetzt denken und arbeiten. Um das zu erreichen, braucht es mehr Spezialwissen im Bereich IT, Mechatronik und Elektronik und die Fähigkeit, die Kenntnisse aus diesen Bereichen übergreifend auch anzuwenden“, so Rübzig.

Im dualen System werden neue Berufsbilder mit Schwerpunkt Mechatronik, Elektronik und IT entstehen. Zeitgleich müssen die bestehenden Berufsbilder überdacht und, falls langfristig nicht mehr zeitgemäß, entweder überarbeitet oder ersetzt werden. Hier fordert die sparte.industrie alle fünf Jahre eine regelmäßige Evaluierung der Berufsbilder.

Was wird sich ändern? Zum einen benötigt die Ausbildung für die digitale Arbeitswelt professionell ausgestattete Werkstätten. Diese sogenannten Lernfabriken 4.0 sind Labore, die im Aufbau und in der Ausstattung industriellen Automatisierungslösungen gleichen und in denen Grundlagen für anwendungsnahe Prozesse erlernt werden können. Dabei werden Maschinenbau und Elektrotechnik durch professionelle Produktionssteuersysteme verknüpft. Vorzeigemodelle dafür gibt es beispielsweise in Baden-Württemberg. Zum anderen sind auch berufsbildübergreifende neue Denkweisen, Prozess-, System- und Problemlösungswissen und eine stärkere Verflechtung der Berufe mit moderner Technik notwendig.

## **Industrie 4.0 als Herausforderung für Berufsschulen**

Neben der Adaptierung der Berufsbilder sind vor allem die Berufsschulen gefordert, sich intensiv mit dem Thema Digitalisierung auseinander zu setzen. Hier gilt es vor allem, die Lehrpläne dementsprechend anzupassen, um die Lehrlinge auf die Herausforderungen der Digitalisierung optimal vorzubereiten. So sollen berufsübergreifende Abreiten auf dem Lehrplan stehen. Beispielsweise sollten von den Lehrlingen in Teamarbeit Projekte durchgeführt werden, wo eine Vernetzung von Produktion und Lager entwickelt wird.

**Zahlen Bezirk Steyr Stadt:**

	Bezirk Gesamt	Industrie	Anteil in Prozent	Bezirksranking
Unternehmen	2015: 662	25	3,7	Platz bei 15 Industrieunternehmen
Beschäftigte	2015: 16.056 (+2,7% zum VJ)	2015: 8.159 (+4% zum VJ)	50,8	Platz bei 5 Beschäftigten Industrie
Lehrlinge	2016: 862 (-5,7% zum VJ)	2016: 277 (-6,4% zum VJ)	32,2	

**Zahlen Bezirk Steyr Land:**

	Bezirk Gesamt	Industrie	Anteil in Prozent	Bezirksranking
Unternehmen	2015: 965	29	3	Platz bei 14 Industrieunternehmen
Beschäftigte	2015: 9.764 (+3,4% zum VJ)	2015: 962 (-4,3% zum VJ)	9,9	Platz bei 15 Beschäftigten Industrie
Lehrlinge	2016: 511 (-9,1% zum VJ)	2016: 36 (+20% zum VJ)	7	

**Arbeitsmarktbezirk Steyr:**

- Arbeitslosenquote (Stand August 2016): 8,9% (Platz 15 von allen Bezirken in OÖ und somit höchste Arbeitslosenquote)
- Arbeitslos gemeldete Personen (Stand Ende September 2016): 3.688 (davon im 519 im Alter 15 - 25 Jahre)
- Lehrstellensuchende: 63